Praxishandbuch Ausstellungen in Bibliotheken

Mit einem Geleitwort von Barbara Lison
Bundesvorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes,
dbv

Herausgegeben von
Petra Hauke

DE GRUYTER
SAUR

Diese Veröffentlichung ist das Ergebnis einer Lehrveranstaltung des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, angeboten unter dem Titel „Von der Idee zum Buch – Durchführung eines Publikationsprojektes einschließlich DTP“ im Wintersemester 2015/2016 unter der Leitung von Petra Hauke. Die im Folgenden genannten Studierenden haben daran teilgenommen:

Joris Lui Busch, Leyla Dewitz, Maria Fentz, Dorothea Fischer, Alette Geschwandtner, Josephine Hunting, Antonia Kirschner, Jan Christopher Klaus, Anne-Kristin Krause, Vivian Charleen Kübler, Franziska Lengauer, Nathalie Leonhardt, Marlene Moser, Natalia Pechenkina, Bernard Raić, Nico Saß, Madita Scheer, Galina Terekhova, Julia Wacker, Liza Weber

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Texten in der Regel das generische Maskulinum dann verwendet, wenn kein biologisches Geschlecht gemeint ist (sexus) oder männliche und weibliche Personen gleichermaßen gemeint sind (genus, grammatisches Geschlecht). Dies beruht nicht auf einer Diskriminierung des weiblichen Geschlechts. Das Buch richtet sich gleichermaßen an Leserinnen und Leser.

ISBN 978-3-11-047279-0

e-ISBN (PDF) 978-3-11-047504-3

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-047286-8

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Einbandabbildung: Kraufmann/Hörner, Rechte Stadt Stuttgart

Satz: Michael Peschke, Berlin

Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

☺ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Thomas Feurstein

Ein Thema zufällig entdecken ...

Multimediale medizinhistorische Ausstellung der Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz als Besuchermagnet

Einleitung

Was motiviert einen Vorarlberger Bibliothekar, im Schneeregen allein in die nur zu Fuß erreichbare Parzelle Dreikirchen der Südtiroler Gemeinde Barbian zu wandern, um dort den Entschluss zu fassen, eine Ausstellung in der Vorarlberger Landesbibliothek zu organisieren, die an Aufwand alle bisherigen Ausstellungen bei Weitem übersteigt? Es ist vor allem die Begeisterung an landeskundlichen Themen und die Bereitschaft, berufliches Neuland zu betreten. Die Grundlage für diese Entscheidung liegt jedoch im Statut der Vorarlberger Landesbibliothek, das neben dem Sammeln und Aufbereiten auch die Vermittlung von landeskundlichem Wissen vorsieht. Diese Aufgabe wurde bis dahin eher sporadisch wahrgenommen, wohl auch weil in Vorarlberg vor allem das nahe gelegene Landesmuseum sich dieser Thematik widmet. Die Gelegenheit, selbst aktiv in der Kulturvermittlung tätig zu werden, wurde im Jahr 2008 durch die zweijährige Schließung des Landesmuseums begünstigt, das in diesen Jahren komplett umgebaut wurde und daher keine Ausstellungen anbieten konnte.

1 Das Thema dem Zufall überlassen

Der erste Anstoß, sich mit dem Pionier der modernen Unfallmedizin zu befassen, war ein Buch über Lorenz Böhler, das im Zuge der inhaltlichen Erschließung Aufmerksamkeit auf sich zog. Eine routinemäßige Kontrolle der Bestände ergab, dass viele Publikationen über ihn und von ihm zwar in der Bibliothek vorhanden waren, aber dass auch große Lücken bestanden, die sich durch antiquarische Ankäufe schließen ließen. Ein Blick auf die Lebensdaten (1885–1973) zeigte, dass mit dem Jahr 2010 ein Jubiläum, nämlich der 125. Geburtstag des berühmten Arztes kurz bevorstand. Vor über 30 Jahren wurde er in einer Umfrage einer lokalen Tageszeitung zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten Vorarlbergs erkoren, war seither allerdings weitgehend in Vergessenheit geraten.

Ohne noch an eine Ausstellung zu denken, konnte via Internet ein Nachfahre Böhlers ausfindig gemacht werden, der in der Nähe lebt und selbst Unfallchirurg ist. Ein Treffen wurde vereinbart, bei dem der Enkel Böhlers neben einem ganzen Kofferraum voller schriftlicher Zeugnisse auch bereits zahlreiche medizinische Geräte und andere Utensilien seines Großvaters der Bibliothek zur freien Verfügung überließ. Ab

diesem Moment war klar, dass dieses Thema für eine Ausstellung geeignet wäre, die sich aber nicht nur auf Flachware beschränken konnte, sondern auch eine medizin-historische Komponente haben müsste, die weit über das Bibliothekarische hinausreichen würde.

Abb. 1: Lorenz-Böhler-Ausstellung im attraktiven Kuppelsaal der Vorarlberger Landesbibliothek, einer ehemaligen Stiftskirche © Vorarlberger Landesbibliothek. Foto: G. Kresser.

Ein Hinweis führte zu einer weiteren Enkelin in Bozen, die über noch sehr viel mehr persönliche Gegenstände verfügen sollte. Die Reise nach Südtirol, die diesen Hinweis mehr als bestätigte, führte dann auch nach Dreikirchen, dem Sommerdomizil der Familie Böhler-Settari, wo die dortige Wirtin ihren langjährigen Gast in den schillerndsten Farben schilderte. In diesem Moment reifte der Entschluss, die Möglichkeit einer Ausstellung konkret zu prüfen. Die vielseitige Person Böhlers und seine immer deutlicher hervortretende medizinhistorische Bedeutung machten schnell klar, dass viele externe Partner an Bord geholt werden mussten, um eine qualitativ hochwertige Veranstaltung zu organisieren.

2 Die eigenen Stärken nutzen

Die Ausstellung sollte die Reputation der Bibliothek als landeskundliches Zentrum stärken und sie somit nicht nur als Sammelzentrum, sondern auch als aktive Vermittlerin von Kultur und Wissen positionieren. Die Bibliothek musste sich beim Start der Vorbereitungen zunächst klarmachen, ob die Kosten für die Ausstellung tragbar sein würden. Nachdem einige Angebote eingeholt wurden, konnten die Gesamtkosten auf 106 000 Euro geschätzt werden. Die Summe wurde im Einvernehmen mit der Bibliotheksleitung budgetiert und später von der Landesregierung in voller Höhe genehmigt.

Tab. 1: Budgetplan.

Projekt	Auflage	Gestaltung	Produktion	Schaltung	Summe
Katalog „Lorenz Böhler“	1 000	15 000 Euro	15 000 Euro	0 Euro	30 000 Euro
Folder „Lorenz Böhler“	3 000	1 500 Euro	1 500 Euro	0 Euro	3 000 Euro
Plakat A1 „Lorenz Böhler“	1 000	1 000 Euro	1 000 Euro	0 Euro	2 000 Euro
Plakat A2 „Lorenz Böhler“	1 000	500 Euro	500 Euro	0 Euro	1 000 Euro
Transparent „Lorenz Böhler“	1	500 Euro	500 Euro	0 Euro	1 000 Euro
Inserate „Lorenz Böhler“	1	1 000 Euro	0 Euro	3 000 Euro	4 000 Euro
Ausstellung „Lorenz Böhler“	1	15 000 Euro	50 000 Euro	0 Euro	65 000 Euro
Gesamt/Netto					106 000 Euro

Was in Summe viel stärker wog, war der Personaleinsatz der Landesbibliothek, der dann letztendlich noch viel höher war als ursprünglich angenommen. Die Arbeiten für die Ausstellung begannen zwei Jahre vor der Eröffnung, der Zeitaufwand steigerte sich kontinuierlich, bis dann einige Monate vor Ausstellungsbeginn für nichts anderes mehr Zeit blieb. Bis zum Abbau der Ausstellung und dem darauf folgenden Rücktransport der Exponate war aufgrund der vielen Führungen ebenfalls kaum an andere Arbeit zu denken.

In den letzten Monaten und besonders Tagen vor der Eröffnung musste es zudem gelingen, noch weitere Arbeitskräfte für das Projekt zu gewinnen. Das galt vor allem für die Buchbindemeisterin der Landesbibliothek, die sich als die optimale Mitarbeiterin herausstellte, da sie alle handwerklichen Tätigkeiten und die Organisation der Transporte übernahm sowie Sorge für die Originale trug. Sie fungierte auch als Bindeglied zum Ausstellungsarchitekten und trug mit ihrem ausgeprägten Organisations-talent maßgeblich zum Erfolg der Ausstellung bei.

Für die Herausgeberschaft des Katalogs konnte eine erfahrene Kollegin gewonnen werden, die akribisch die Endkorrektur vornahm und trotz professionellen Lektorats noch etliche Fehler zu Tage brachte.

Gesamt gesehen hat fast der gesamte Mitarbeiterstab der Bibliothek Anteil am Erfolg der Ausstellung, sei es, weil sie konkrete Aufgaben erfüllt haben oder weil sie

Aufgaben von besonders belasteten Personen aus dem Kollegenkreis übernehmen mussten.

In der Folge sollen einige Puzzlesteinchen beschrieben werden, die dazu geführt haben, dass die Ausstellung ein Publikumsmagnet wurde. Den Ausschlag für den Erfolg gab wohl das von der Bibliothek aus geknüpfte Netzwerk, in das Partner mit den unterschiedlichsten Stärken eingebunden werden konnten.

3 Partner mit Kompetenz

In der Vorarlberger Landesbibliothek werden häufiger Exponate aus den Beständen in kleinen Ausstellungen gezeigt, die von versierten Mitarbeitern der Buchbinderei abgewickelt werden. Ab einer gewissen Größe muss aber wohl auf externe professionelle Büros zurückgegriffen werden. In Bregenz fiel die Wahl auf ein Grafikbüro aus einer benachbarten Gemeinde, da dort von einem kleinen Team seit Jahren zahlreiche hochwertige Ausstellungen für andere Institutionen entwickelt wurden, so auch für das Jüdische Museum in Berlin. Die erhoffte Professionalität zeigte sich alsbald, da bereits kurz nach der Auftragsvergabe detaillierte Zeit- und Budgetpläne entwickelt wurden. Das Vertrauen in die Kleinfirma mit drei Mitarbeitern wurde nicht enttäuscht, da alle Pläne bis zum Schluss eingehalten wurden. Das Budget von 106 000 Euro für die Ausstellung und den Katalog wurde nach der Endabrechnung nur um 50 Euro unterschritten. Der detaillierte Zeitplan war ständiger Begleiter für die ganze Zeit der Ausstellungsvorbereitung. Die eingespielten Organisationsstrukturen des Ausstellungsarchitekten ersetzten in diesem Fall Methoden des Projektmanagements, die sonst bei komplexen Aufgaben dieser Art unabdingbar wären.

Tab. 2: Terminplanung.

Wochentag	Datum	Aufgaben	Tätigkeit	Wer
Do	14.01.2010	Design der Ausstellung	entwerfen	Stecher
Mo	01.03.2010	Exponate, Maße	auswählen	Museum
Mo	01.03.2010	Grundrisse, Ansichten	reinzeichnen	Stecher
Mo	15.03.2010	Texte, Beschriftungen	abgeben, reinzeichnen	Museum/Stecher
Mo	15.03.2010	Wandabwicklung, Exponate	fixieren	Museum/Stecher
Mo	05.04.2010	Boden, Wände, Decken	produzieren	Holzbauer
Mo	05.04.2010	Vitrinen	produzieren	Vitrinenbauer
Mo	05.04.2010	Texte, Beschriftungen	Korrektur lesen	Greussing
Mo	03.05.2010	Bilder, Grafiken	drucken	Beschrifter
Mo	03.05.2010	Texte, Beschriftungen	fixieren, drucken	Museum/Beschrifter
Mo	03.05.2010	AV-Material	abgeben, bearbeiten	AV-Studio

Wochentag	Datum	Aufgaben	Tätigkeit	Wer
Mo	03.05.2010	Exponate	bereitstellen	Museum
Mo	31.05.2010	Ausstellungsteile	anliefern	Alle
Di	01.06.2010	Boden, Wände, Decken	aufbauen, malen	Holzbauer/Maler
Do	03.06.2010	Boden, Wände	bedrucken, kaschieren	Beschrifter
Mo	07.06.2010	AV-Technik, Licht	einbauen	AV-Studio/Elektriker
Do	10.06.2010	Exponate, Vitrinen	montieren, einräumen	Museum
Di	15.06.2010	Ausstellung	fertig	
Do	17.06.2010	PK/Eröffnung		Museum

4 Partner mit Fachwissen

Eine Ausstellung dieser Größenordnung und die thematische Entfernung zum Bibliothekarischen machten den Kontakt zu externen Informationsquellen unabdingbar. Die wichtigsten Informanten waren hilfsbereite Nachfahren von Böhler, die in sehr kooperativer Weise ihre Erinnerungen und persönliche Gegenstände zur Verfügung stellten. Das uneingeschränkte Vertrauen der Familie auch bei kritischen Themen – wie etwa der Zeit des Nationalsozialismus – war die Basis für eine gelungene Ausstellung, da die meisten persönlichen Dokumente und Gegenstände aus Familienbesitz stammten.

Besonders fruchtbar waren auch hilfsbereite Personen aus dem Kollegenkreis diverser Bibliotheken und Archive, besonders hervorzuheben das Institut für Medizingeschichte der Universität Wien, wo der schriftliche Nachlass Böhlers untergebracht ist. Da ein Transport mit einer professionellen Transportfirma nicht erschwinglich gewesen wäre, führten einige mehrtägige Reisen – begleitet von der Buchbinderin, die sich zur Spezialistin für Verpackung und konservatorisch nachhaltigen Transport entwickelte – nach Südtirol und vor allem nach Wien, um Krankenbetten, Schenkelhalsnägel und altertümliche Röntgengeräte mit einem Transporter abzuholen. Einige Monate später fiel die gleiche Reise noch einmal an, um die Exponate wieder zurückzubringen. Insgesamt waren es 17 Privatpersonen und Institutionen, die Leihgaben für die Ausstellung beisteuerten.

Eine weitere Gruppe an Informanten waren die Fachexperten, die Fachwissen, Katalogbeiträge und ebenfalls Gegenstände für die Ausstellung beisteuerten. Ein einschneidendes Erlebnis war die Hilfsbereitschaft einer Koryphäe der österreichischen Unfallchirurgie, die alle ihre Kontakte bereitwillig zur Verfügung stellte. Dr. Kuderna, der ehemalige Primararzt und Präsident des Wiener Roten Kreuzes, erlaubte, an der heutigen notfallmedizinischen Versorgung des Lorenz-Böhler-Krankenhauses in Wien teilzuhaben, das mittlerweile von einem seiner Schüler geleitet wird. Einen

ganzen Tag in Wien auf den Spuren von Lorenz Böhler verbracht zu haben, war dann auch bei Führungen durch die Ausstellung ein unersetzlicher Erfahrungsschatz, der durch keine Lektüre zu ersetzen ist.

Unabhängig vom Thema ist es vermutlich unerlässlich, über den Tellerrand zu schauen und sich fachspezifisches Wissen anzueignen, das weit über das Bibliothekarische hinaus reicht.

5 Partner mit Geld

Da das Budget begrenzt war, mussten Sponsoren gefunden werden, die das Projekt auch finanziell unterstützten. Die großen Summen steuerten die AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) und die Gemeinde Wolfurt bei. Die Versicherung zeigte sich großzügig, da Lorenz Böhler vor vielen Jahren die Anstalt vor dem finanziellen Ruin gerettet hatte und das bekannteste ihrer Spitäler in Wien nach dem berühmten Vorarlberger Arzt benannt ist.

Der zweite größere Geldgeber war die Gemeinde Wolfurt, der es doch einige Tausend Euro wert war, dass ihr Ehrenbürger wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt wurde. Neben dem finanziellen Beitrag war es auch die wertvolle Arbeit des Gemeindearchivs, die die Ausstellung sehr bereichert hat.

Die Kooperation mit der Heimatgemeinde Lorenz Böhlers war in mehrerlei Hinsicht sehr wertvoll, da die Bewohner von Wolfurt, einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Bregenz, bis heute emotional sehr eng mit ihrem Ehrenbürger verbunden sind. Das drückt sich in Gedenktafeln an seinem Geburts- und späteren Wohnhaus und einem noch heute vergebenen Preis an der dortigen Hauptschule aus. Unersetzlicher Informant war daher nicht nur der engagierte Gemeindearchivar, sondern es waren auch die zahlreichen Mitbürger, die die unterschiedlichsten Erinnerungen und in manchen Fällen auch spektakuläre Exponate zur Ausstellung beisteuerten – so zum Beispiel eine silberne Vase, die Böhler für eine Behandlung des Schahs von Persien erhalten hatte und die dann in den Besitz einer langjährigen Angestellten übergegangen war.

Die Begeisterung der Gemeinde Wolfurt reichte so weit, dass im Gemeindegebiet ein permanenter Böhler-Rundwanderweg eingerichtet wurde. Das dazugehörige Faltblatt konnte im selben Design wie die Ausstellung und die Publikation gestaltet werden. Als Gegenleistung für das Sponsoring wurde das Logo der Gemeinde prominent in der Ausstellung und auf allen Publikationen platziert.

6 Die multimediale Ausstellung als Publikumsmagnet

Die Ausstellung wurde im Kuppelsaal der Landesbibliothek, einer ehemaligen Stiftskirche, positioniert und nahm eine Fläche von 64 m² ein. Die vier entstandenen Räume widmeten sich den einzelnen Lebensphasen von Lorenz Böhler.

Die Ausstellung beginnt mit seiner Jugend in Wolfurt, wobei glücklicherweise viele Utensilien und Dokumente aus dieser Zeit erhalten geblieben sind. Die Detailtreue spiegelt sich in der Tapete wider, die am originalen Kinderzimmer Böhlers fotografiert und dann für die Ausstellung reproduziert werden konnte.

Abb. 2: Raum 1, Jugendzimmer Lorenz Böhlers mit reproduzierter Kinderzimmertapete © Vorarlberger Landesbibliothek. Foto: G. Kresser.

Das folgende Krankenzimmer steht symbolisch für die Lehr- und Wanderjahre des jungen Arztes und zeigt anhand von Fotos, Briefen und anderen originalen Gegenständen seinen beruflichen Werdegang in Wien, den USA, dann Südtirol und schließlich wieder in Wien.

Charakteristisch für die Konzeption der Ausstellung war der „Operationssaal“, der im gleißenden Licht nackter Neonröhren erstrahlte, das von den scheinbar gefliesten Wänden mehrfach reflektiert wurde. Neben der bibliothekarischen Flachware wurde der Raum von Vitrinen dominiert, in denen chirurgische Geräte aus der Zeit Böhlers gezeigt wurden. Ein Operationstisch und ein Röntgengerät aus der Zeit

vor dem Zweiten Weltkrieg leisteten ihren Beitrag dazu, die Atmosphäre eines Krankenhauses der Vorkriegszeit zu simulieren.

Abb. 3: Raum 2, Krankenzimmer mit Fotos, Briefen und anderen originalen Gegenständen des beruflichen Werdegangs Böhlers © Vorarlberger Landesbibliothek. Foto: G. Kresser.

Abb. 4: Raum 3, Operationssaal im Stil eines Krankenhauses der Vorkriegszeit © Vorarlberger Landesbibliothek. Foto: G. Kresser.

Ein multimedialer Raum bildete den Abschluss und zeigte die zahlreichen Ehrungen, die Böhler im Laufe seines Lebens zuteilwurden. Historische Film- und Tondokumente, die in einer Endlosschleife abgespielt wurden, ermöglichten auch einen optischen sowie akustischen Eindruck. Auch Böhlers Rolle im Nationalsozialismus wurde hier anhand von Originaldokumenten kritisch beleuchtet.

Abb. 5: Raum 4, Ehrungen sowie historische Film- und Tondokumente aus Böhlers beruflichem Leben
© Vorarlberger Landesbibliothek. Foto: G. Kresser.

7 Eine Bibliothek braucht eine Publikation

Ein Jahr vor der geplanten Eröffnung wurde beschlossen, nicht nur die Ausstellung zu zeigen, sondern auch einen Begleitband¹ zu veröffentlichen, der das Leben Böhlers aus möglichst vielen Blickwinkeln betrachten sollte. Da in der Bibliothek das nötige Fachwissen fehlte, war es notwendig, kompetente Autoren zu finden, die – wenn möglich kostenlos – einen Beitrag beisteuern konnten. Der Vorsatz war, einen Sammelband zu veröffentlichen, der sowohl für Laien als auch für Vertreter der Medizingeschichte lesenswert ist. An drei Beispielen soll gezeigt werden, wie sich Personen vom Fach für ein solches Projekt begeistern ließen:

¹ Feurstein (Hrsg.) 2010.

- Ein deutschsprachiger Universitätsprofessor von der McGill Universität in Montreal hatte bereits mehrere medizinhistorische Publikationen im Umfeld von Böhler veröffentlicht und stellte für das Projekt einen umfangreichen Artikel² zur Verfügung, der allerdings aus dem Englischen rückübersetzt werden musste. Eine professionelle Übersetzerin scheiterte an dem komplexen wissenschaftlichen Inhalt, worauf ein heimischer Sozialwissenschaftler engagiert werden musste, der den Text zuerst mühsam neu übersetzte und dann auch das Lektorat für das gesamte Buch übernahm.
- Ein lokaler Historiker konnte gewonnen werden, das wohl sensibelste Kapitel³ des ganzen Buches zu schreiben. Da Lorenz Böhler schon sehr früh der NSDAP beigetreten war und unter den Nationalsozialisten hohe Funktionen bekleidet hatte, war es unbedingt notwendig, auch dieses Kapitel zu beleuchten, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, einseitig zu berichten. Da die Qualität des Artikels hervorragend war und auf umfangreichem Quellenstudium beruhte, waren letztlich auch die Familie und Freunde von Böhler erleichtert, dass dieses dunkle Kapitel endlich objektiv aufgearbeitet wurde und viele Mutmaßungen beendet werden konnten. Das Studium der Quellen hatte ergeben, dass Lorenz Böhler sich opportunistisch den Nationalsozialisten angeschlossen, persönlich aber keine strafbaren Handlungen begangen hatte.
- In einer Publikation, herausgegeben von einer Bibliothek, darf eine Bibliografie⁴ nicht fehlen. Da dafür eine profunde Kenntnis der medizinhistorischen Literatur notwendig war, wurde auch dieser Artikel an einen auswärtigen Experten vergeben. Ein Doktorant der Universität Wien stellte auf 30 Seiten eine u. a. mit Titelblättern reich illustrierte Bibliografie zusammen, die mehrere hundert Titel beinhaltet. Darunter befanden sich viele für die Bibliothek unbekannte Titel, die dann zum Teil antiquarisch beschafft werden konnten.

Die Aufgabe, die bei der Bibliothek verblieb, war die Herausgeberschaft, was vor allem die Auswahl der Autoren, die Qualitätskontrolle, die Einhaltung der Zeitpläne, die Organisation des Lektorats, das Korrekturlesen usw. enthielt. Nach der zeitgerechten Fertigstellung des Buches – es wurde zwei Tage vor Ausstellungseröffnung fertig – war großes Augenmerk auf den Vertrieb zu legen.

Da der Besuch der Ausstellung alle Erwartungen bei Weitem übertraf, waren gegen Ende der Ausstellung die 1 000 Exemplare der ersten Auflage vergriffen. Der Präsident der Gesellschaft für Unfallchirurgie in Österreich, der ebenfalls einen Beitrag verfasst hatte, schlug vor, das Buch als Jahresgabe für die Mitglieder der Gesellschaft neu aufzulegen. Nach der Korrektur einiger weniger kleiner Fehler wurde dann kurz danach eine zweite Auflage von 1 200 Exemplaren gedruckt und an die Mitglieder

2 Schlich 2010.

3 Vogel 2010.

4 Oppenauer 2010.

der Gesellschaft verteilt. Mit der hohen Anzahl an verkauften Exemplaren konnte das Buch kostendeckend produziert werden, was für eine Publikation dieser Art absolut nicht selbstverständlich ist.

Abb. 6: Cover des Begleitbandes zur Ausstellung *Lorenz Böhler: Pionier der modernen Unfallchirurgie*.

8 Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Besuch des österreichischen Bundespräsidenten

Der Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit war der Besuch des Bundespräsidenten, der sich jedes Jahr anlässlich der Eröffnung der Bregenzer Festspiele in der Stadt aufhält. So war es ein Leichtes, in das Besuchsprogramm des Präsidenten aufgenommen zu werden, zumal der Name Lorenz Böhler in Wien allen bekannt ist, da das größte dortige Unfallkrankenhaus nach ihm benannt ist. In Begleitung des Präsidenten besuchten auch der Landeshauptmann von Vorarlberg und der Bürgermeister von Bregenz die Landesbibliothek. Verantwortliche Politiker aller Ebenen in entspannter Atmosphäre in der Bibliothek zu wissen, ist eine gute Grundlage für kommende Projekte.

8.2 Fernsehen

Im Zuge der Vorbereitungen wurde der Österreichische Rundfunk (ORF) auf die Thematik aufmerksam, und eine schon immer an den Aktivitäten der Vorarlberger Landesbibliothek interessierte Redakteurin fasste den Plan, eine Dokumentation über Lorenz Böhler zu drehen. Die nötigen Kontakte wurden vom Ausstellungsteam zur Verfügung gestellt, was besonders für die Interviewpartner galt. Dies waren vor allem

Zeitzeugen im hohen Alter, die über ihre persönlichen Erfahrungen mit Professor Böhler berichteten. Die wichtigste von ihnen war seine einzige noch lebende Tochter, die sich noch gut an ihren Vaters erinnern konnte und bereitwillig Rede und Antwort stand.

Um auch hinsichtlich des Films die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Bibliothek zu lenken, konnte der ORF dafür gewonnen werden, wenige Tage vor der Ausstrahlung im Kuppelsaal der Landesbibliothek auf einer Großleinwand ein Preview zu zeigen, der eine große Zuschauerschar anlockte. Die bundesweite Ausstrahlung erfolgte dann im Rahmen der Reihe „Österreich-Bild“, deren Schwerpunkt landeskundliche Themen sind. Darin waren sowohl die wichtigsten Lebensstationen Böhlers zu sehen als auch die Ausstellung der Bibliothek.

8.3 Klassische Werbemittel

Basis der Öffentlichkeitsarbeit bildeten aber die klassischen Werbemittel wie Plakate, Flyer und Berichte in gedruckten sowie online erscheinenden Medien. Die Palette reichte dabei vom gratis erscheinenden Wochenblatt über die klassischen Tageszeitungen bis hin zur medizinischen Fachzeitschrift. Insgesamt muss ein erheblicher Zeitaufwand eingerechnet werden, wenn die unterschiedlichen Medien mit passenden Informationen versorgt werden sollen.

Ein Highlight der Öffentlichkeitsarbeit war sicher ein Projekt mit einer benachbarten höheren Schule, bei dem Schüler mit Röntgenbildern eine Kunstinstallation fabrizierten, die dann gleichzeitig mit der Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Als angenehmer Nebeneffekt konnten Lehrer und Schüler dieser hauswirtschaftlichen Schule engagiert werden, am Eröffnungsabend für fast 400 Personen ein großartiges und zugleich kostengünstiges Buffet zuzubereiten.

9 Fazit

Bietet sich ein Thema für eine attraktive Ausstellung an, sollte die Bibliothek die Gelegenheit beim Schopf zu packen, sofern die finanziellen, personellen und räumlichen Voraussetzungen gegeben sind. Der Nutzen für die Bibliothek wird sich in mehrfacher Hinsicht einstellen.

Im Fall der Vorarlberger Böhler-Ausstellung konnten über 3 000 Besucher gezählt werden, die damit die Bibliothek erfolgreich als Kulturvermittlerin positionierten. Seither wurde die Ausstellungstätigkeit in Zusammenarbeit mit dem neuen Landesmuseum weiter ausgebaut.

Wenn eine Mitarbeiterin, die bei der Organisation der Ausstellung stark involviert war, noch heute sagt, dass die monatelange intensive Arbeit an diesem Projekt die

schönste Zeit ihres bisherigen Berufslebens gewesen sei, dann scheinen Ausstellungen auch geeignet zu sein, die berufliche Motivation von bibliothekarischen Fachkräften zu fördern. Der völlig andere Blickwinkel auf die mühsam angesammelten und katalogisierten Schätze einer landeskundlich orientierten Bibliothek kann wohl nur als Bereicherung empfunden werden.

Literatur

- Feurstein, T. (Hrsg.). (2010). *Lorenz Böhler: Pionier der modernen Unfallmedizin*. Graz: Neugebauer.
- Oppenauer, M. (2010). Eine Bio-Bibliographie zu Lorenz Böhler. In T. Feurstein (Hrsg.), *Lorenz Böhler: Pionier der modernen Unfallmedizin* (S. 257–286). Graz: Neugebauer.
- Schlich, T. (2010). Die perfekte Maschine. In T. Feurstein (Hrsg.), *Lorenz Böhler: Pionier der modernen Unfallmedizin* (S. 117–172). Graz: Neugebauer.
- Vogel, B. (2010). Ich habe meine Zugehörigkeit zur NSDAP nie missbraucht. In T. Feurstein (Hrsg.), *Lorenz Böhler: Pionier der modernen Unfallmedizin* (S. 89–116). Graz: Neugebauer.